



Raus aus der Komfortzone: 2019 starteten Malte (39) und Annika (29) in das Abenteuer ihres Lebens. Von Hamburg aus ging es einmal quer durch Europa. Was sich so leicht anhört, war für die beiden alles andere als eine einfache Entscheidung. Doch als der Reiseplan stand, verfliegen auch die Ängste. Rückblickend betrachtet war es für beide der perfekte Zeitpunkt, ihr altes Leben loszulassen. Im Mai machten sie sich auf ihren insgesamt fast 25000 Kilometer weiten Weg. Dieser führte sie bis hoch in den Norden Norwegens und runter bis nach Portugal. Das Paar wanderte über felsige Fjorde, badete in türkisblauen Seen und surfte im wilden Ozean. Immer mit dabei: die Kamera, um die einzigartigen Momente festzuhalten. Noch heute wirkt der Spirit dieser Reise nach, den die beiden als absoluten Energieschub bezeichnen – auch wenn sie nun wieder zu Hause ihrem geregelten Alltag nachgehen. Wir haben mit den Hamburgern über ihre unvergesslichsten Erlebnisse, nützliche Tipps und verpasste Chancen gesprochen – und erfahren, warum es sich lohnt, manchmal doch ein bisschen besser aufzupassen ...

Eva Goldschild

DIESER STELLPLATZ in Norwegen war für die beiden einer der wohl schönsten der ganzen Reise. Zuvor wanderten die Hamburger zwischen den Fischerdörfern Nesland und Nusfjord an der Küste entlang.

Malte und Annika Christensen tauschten ihren Alltag gegen sieben Monate Vanlife.

Auf ihrem Roadtrip mit dem Camper entdeckten die beiden, was es wirklich bedeutet, im Hier und Jetzt zu leben

"Manni", der 640LE Van von Malibu, wurde zum rollenden Zuhause

TROTZ KÄLTE spürten Malte und Annika einen Hauch Karibik im Norden

Europas. Hier am Strand in Ramberg auf den Lofoten begegneten sie einem Fischer, der eine Scholle im Maul trug



Fotos: Malte Christensen; Illustration: Karina Dinsler-Nennstiel

EINMAL QUER DURCH Europa



GANZ OLDSCHOOL

Ab und zu packte Malte auch die Polaroid-Kamera aus. Die Retro-Fotos hingen erst im Van und nun im neuen Zuhause. Sie erinnern das Paar jeden Tag an ihr Abenteuer.



VON ANFANG BIS ENDE gut durchdacht:
Malte und Annika planen fast ein Jahr

lang alle Details. Kein Wunder also,
dass bis zur Abfahrt Post-its die

Wände ihrer Wohnung schmückten

Wie geht's euch beiden, seid ihr auch vom Fernweh geplagt?

Malte: Als wir die Bilder wieder durchgegangen sind, war es schon schwer. Allerdings sind wir vor Kurzem von Hamburg aufs Land gezogen und konnten so auch eine tolle Veränderung erleben. Wir wollen nicht nur unterwegs, sondern auch zu Hause glücklich sein – das war eine wichtige Erkenntnis der Reise. Deshalb wohnen wir jetzt in der Natur, die uns immer gefehlt hat. Vorm Haus wäre sogar ein Platz für einen Van.

Wie kam es zu eurer Auszeit?

Malte: Ich hatte den Wunsch schon recht lange. Früher war ich oft surfen und wollte endlich mal länger als nur zwei bis drei Wochen unterwegs sein. Als ich Annika kennenlernte, wurde dieses Vorhaben aber eher nebensächlich.

Annika: Ich war generell reisebegeistert, Malte brachte die Idee mit dem Camper ein. Über Instagram sind wir in den Van-Kosmos eingetaucht – da kommt man dann eh nicht mehr raus (lacht). Anfangs waren wir hin- und hergerissen, weil wir totale Sicherheitstypen sind. Man macht sich typische Sorgen: Was passiert mit dem Job, mit der Wohnung, wird unser Geld reichen. Aber als die Entscheidung getroffen war, fielen irgendwie alle Zweifel ab – das war befreiend!

Wie habt ihr euch auf die Zeit vorbereitet?

Malte: Wir haben ein richtiges Projekt daraus gemacht. Wir mussten uns einen genauen Plan machen darüber, was man für sieben Monate braucht, wann wir kündigen müssen und auch Ziele festlegen, wo wir überhaupt hinwollen.

Unsere Wand war voller Post-its, es hat sicher ein Jahr gedauert, bis wir wirklich alles geplant hatten. Unsere Wohnung hatten wir während der Reise untervermietet, sodass wir hier Geld sparen konnten. Für die Vorbereitung haben wir uns viele Videos auf YouTube angesehen, um ein Gefühl zu bekommen, wie viel Geld man benötigt. In Portugal brauchten wir zum Beispiel etwa 500 Euro für den ganzen Monat, in Norwegen 1 500 Euro. Grundsätzlich haben wir pro Person und Monat 1 350 Euro eingeplant und lagen am Ende sogar knapp darunter.

Annika: Post haben wir uns während der Reise zu den Schwiegereltern liefern lassen. Ja und dann war da noch die Frage nach dem Auto.

Stimmt, ihr hattet ja nicht mal einen Van.

Malte: Eigentlich wollten wir selbst einen Van ausbauen. Mitten in Hamburg einen Platz zu finden, wo man in Ruhe wochenlang an einem Auto basteln kann, war aber schwieriger als gedacht. Wir suchten fast ein Jahr nach einer Garage, aber fanden keine. Irgendwie traute ich es mir auch nicht zu, ein Auto professionell für eine so lange Reise auszubauen.

Annika: Die meisten bauen ja so, dass sie ein paar Wochen im Süden unterwegs sein können. Aber sieben Monate bei jeder Witterung sind schon eine Hausnummer. Die bereits ausgebauten Vans waren uns einfach zu teuer und so kam die Idee, mit unserem Reiseplan direkt auf die Hersteller zuzugehen. Wir boten ihnen an, Fotos, Videos und Inhalte für ihre Websites zu erstellen und damit kam ziemlich schnell die Zusage von Malibu Vans.

Jeder Tag ein Abenteuer



1+2 AM SÜDLICHSTEN PUNKT Norwegens befindet sich der Sehnsuchtsort Lindesnes. Hier kann man sich den Wind ordentlich um die Ohren pusten lassen oder vom Leuchtturm aus die Weite des Meeres genießen. 3 DIE HÄNGEBRÜCKE bei Hålandsundet über dem Erfjord wirkt bei Nebel gleich noch etwas magischer.



DEUTSCHLAND: Oberhalb der Moselschleife entlang des Calmont Klettersteigs offenbarten sich schönste Ausblicke. Auch der Start um 5 Uhr morgens machte sich bezahlt, denn zur Mittagszeit hatte es um die 40 °C



1

Wie war es, hinterm Steuer eines 6,40 Meter langen Vans zu sitzen?

Annika: Wir fühlten uns anfangs wie Spießler. Das legte sich aber relativ schnell, weil wir das Auto mit seinen praktischen Details zu schätzen lernten. Viele Reisende waren echt neidisch auf unsere Heizung, warmes Wasser sowie Dusche und Klo. Bei den Minusgraden in Estland und Lettland machte sich die Ausstattung mehr als bezahlt.

Habt ihr euch mit dem Auto gleich zurechtgefunden?

Annika: Haha, nein, nicht wirklich. Wir hatten zwar einen Workshop davor, bei dem wir aber vor lauter Aufregung nicht wirklich aufgepasst hatten. Das rächte sich, als Malte direkt bei der Abfahrt krank wurde. Wir wussten überhaupt nicht, wo was war, und ich musste mich quasi alleine um alles kümmern.

Malte: Es hieß auch, wenn es friert, öffnet sich der sogenannte Frostwächter, ein Ventil, mit dem das Wasser automatisch abgelassen wird, damit der Boiler und die Leitungen nicht platzen. Als das in Norwegen passierte, dachten wir erst wir hätten ein Leck. Was für ein Schreck, den wir uns hätten ersparen können.

Welche Herausforderungen hattet ihr noch?

Malte: Da gab es einiges: In Spanien und Frankreich erlebten wir häufig, dass fast niemand der Einheimischen Englisch spricht.



2

Dann gab es keinen europäischen Standard für Gasflaschen, das heißt, wir konnten nicht einfach unsere deutsche Gasflasche überall auffüllen, sondern mussten gefühlt in jedem Land einen anderen Aufsatz oder gar eine neue Flasche besorgen. Dann konnte man die leere Flasche auch nicht überall eintauschen. So sind wir öfter mal mit mehreren leeren Gasflaschen rumgefahren.

Annika: Außerdem waren wir gefühlt dauernd auf Google Maps oder park4night, um Stellplätze zu suchen. Insgesamt haben wir öfter auf Campingplätzen übernachtet, das erschien uns angenehmer und sicherer. Man konnte den Van auch einfach mal stehen lassen und so losziehen, ohne sich irgendwelche Sorgen zu machen.

Wie habt ihr eure Route geplant?

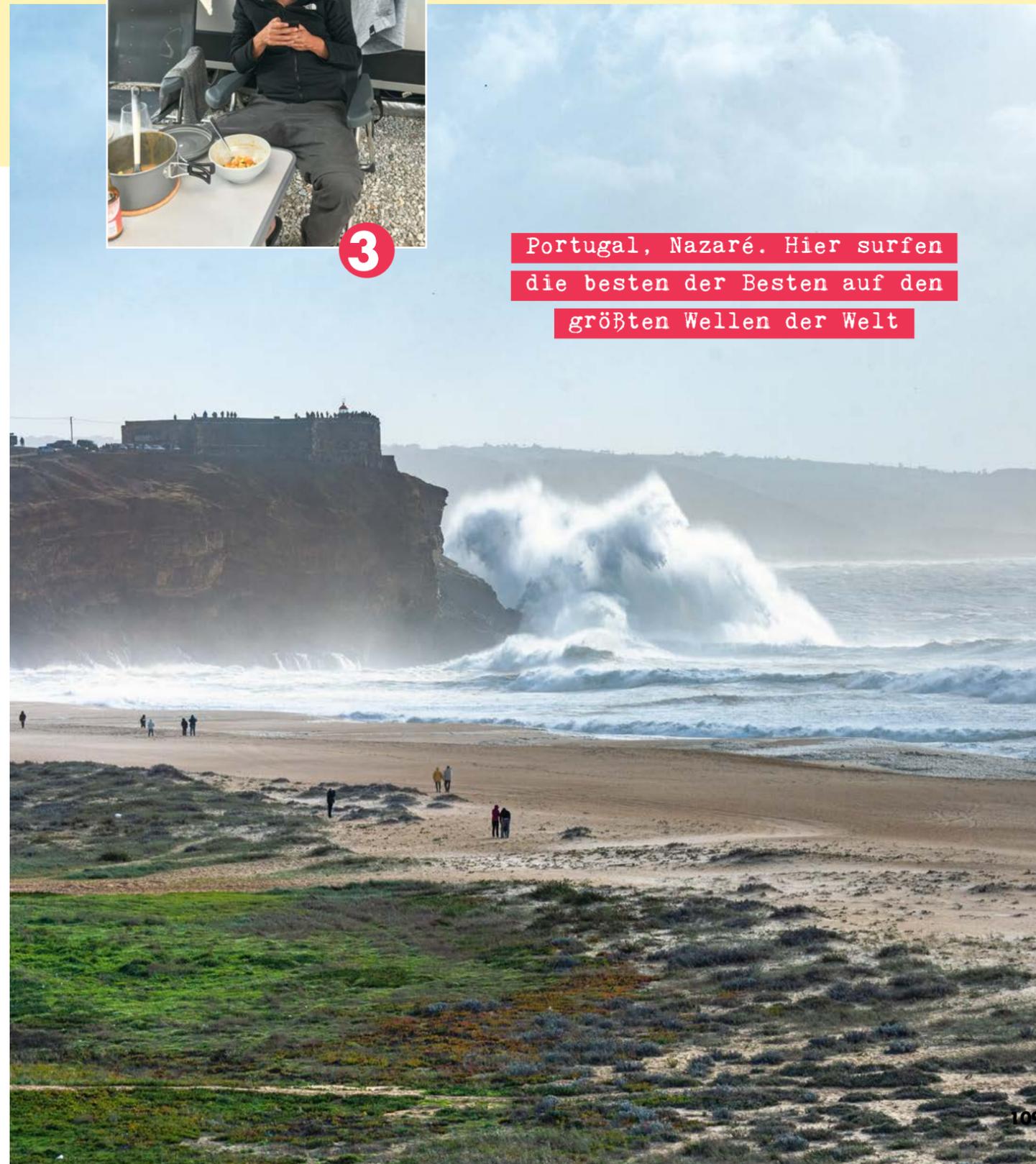
Malte: Wir haben überlegt, was wir sehen wollen, die Fahrzeit zwischen den Punkten berechnet und dann auf sieben Monate aufgeteilt. Dabei kam heraus, dass wir pro Tag etwa 150 Kilometer fahren mussten. Wenn wir uns länger irgendwo aufhielten, mussten wir das an den nächsten Tagen aufholen.



3

1 OKTOBER 2019: Dieses Foto entstand am Natur-Campingplatz Salema an der Algarve. Dort verbrachten die beiden rund zwei Monate. Da die Algarve-Küste in weiten Teilen unter Naturschutz steht, war Wildcampen praktisch unmöglich. **2 MAI 2019:** Antizyklisch zu wandern, also früh morgens und abseits der Hauptstrecken, war auf dem Weg zum norwegischen Preikestolen die absolut richtige Entscheidung. So entgingen Malte und Annika den Kreuzfahrt-Touristen. **3 AUGUST 2019:** Ausruhen auf einem Campingplatz in Garmisch-Partenkirchen. Zuvor wanderte das Paar auf die Zugspitze, rund um den Eibsee und durch die Höllentalklamm.

Portugal, Nazaré. Hier surfen die besten der Besten auf den größten Wellen der Welt



Fotos: Malte Christensen



1

Tipp: Nimm's am besten mit Humor



2

"Niemand kommt von einer Reise so zurück, wie er weggefahren ist."
(Graham Greene)

Annika: Teilweise hat uns das sehr gestresst, auch dass wir zu Hause schon bei Geburtstagen und Hochzeiten zugesagt hatten und an einem bestimmten Zeitpunkt wieder zurück sein mussten. In jedem Land hätte man mindestens drei Monate verbringen können. Die Reise war anfangs wie ein Abarbeiten von To-dos, sodass wir manchmal gar nicht mehr wussten, wo wir zwei Tage zuvor waren. Es waren einfach zu viele Eindrücke. Von September bis November sind wir dann in Portugal geblieben. Das war superentspannt, weil wir eine Home-Base hatten.

Gab es Optionen, zu verlängern?

Malte: Nein, die sieben Monate waren die Grenze, weil unser Geld nicht länger gereicht hätte. Wir wollten nach unserer Rückkehr nicht komplett pleite sein.

Was habt ihr auf eurer Reise gelernt?

Malte: Dass das Leben eine Summe von allem und nicht nur das Warten auf eine kurze Auszeit ist. Als wir losfuhren, war es wie eine Flucht vorm Alltag, vor unseren Jobs. Wir fragten uns an all den schönen Orten, ob unser Leben denn dort besser sein würde, wenn wir genau den gleichen Alltag hätten, und kamen einstimmig auf Nein. Deshalb habe ich mich nach der Rückkehr selbstständig gemacht und Annika arbeitet nur noch vier Tage die Woche. Viele Kleinigkeiten machen unseren Alltag jetzt entspannter und wir müssen nicht mehr unbedingt weg, um glücklich zu sein.

Was waren eure Highlights?

Annika: Auf jeden Fall der Preikestolen. Obwohl der immer gut besucht ist, waren wir komplett alleine am Aussichtspunkt. Norwegen war sowieso unser Highlight. In der Sächsischen Schweiz hatten wir auch einen magischen Moment: Der Tag war superstressig und wir sind spät am Parkplatz angekommen. Wir wollten die nächsten Tage planen und waren irgendwie beide genervt. Also machten wir uns einen Wein auf und sind kurz raus vor den Van. Genau in dem Moment, als wir die Schiebetür öffneten, flog eine Mega-Sternschnuppe vorbei und wir haben beide gleichzeitig hingesehen. Wir sind völlig ausgeflippt in dem Moment. Ja und dann gab es da noch unsere Verlobung. **Malte:** Ich dachte mir, wenn wir als Paar diese Reise überstehen, überstehen wir alles. Ich wollte aber nicht, dass unser Abenteuer komplett unter dem Motto der Verlobung steht und eher etwas Zeit vergehen lassen. Irgendwann wurde es allerdings echt knapp. Es gab so viele schöne Momente und ich hab alle verpasst. Letztendlich passierte es dann Richtung Rückreise, als wir in einer Lagune einen Zwischenstopp einlegten.

Könnt ihr so eine Auszeit weiterempfehlen?

Malte: Definitiv. Man hat Zeit, sich weiterzuentwickeln, zu wachsen und zu merken, was einen wirklich motiviert. Wir konnten unser bisheriges Leben aus der Vogelperspektive betrachten und sehen, dass es Wichtigeres gibt, als immer nur zu funktionieren.

1 TIERISCH witzig war die Begegnung mit dem lachenden Pferd, das die beiden auf einer Wanderung von Mölle nach Nimes in Schweden trafen. **2 EIN MOMENT**, in dem die Geduld auf die Probe gestellt wurde: Malte bekam direkt nach der Abfahrt Schüttelfrost und lag fast drei Wochen mit Grippe im Bett. In Aarhus (Dänemark) machten die beiden Halt und Annika klar Schiff im Van. Ganz schön bitter!

Fotos: Malte Christensen; Karte: Astrid Kiefer



DAS ENDE DER TOUR: Am Foz do Arelho in Portugal machte Malte seiner Annika einen Heiratsantrag

QUER ÜBER DEN KONTINENT: Malte und Annika fuhren erst in den Norden Europas und dann über den Osten zurück Richtung Deutschland. Nach einem Zwischenstopp in Hamburg ging's dann in den Süden. **GUT ZU WISSEN:** Vor der Abfahrt am besten noch mal alle Funktionen im Van testen. Essenziell ist auch eine zusätzliche Krankenversicherung (ca. 180 Euro pro Person). Für guten Handy-Empfang besorgt man sich vor Ort eine Prepaid-Karte. Und wer nicht mit komplett leeren Händen nach Hause kommen will, sollte eine Budget-Planung machen. Generell ist das Reisen im Norden fast dreimal so teuer wie im Rest Europas. Eine Pizza kostete in Skandinavien z. B. etwa 30 Euro. **NOCH MEHR TIPPS** und Anregungen findet ihr auf dem Blog der beiden: <https://nach-wie-vor-reisen.de>

